

Gesang und Gelächter unterbrochen. Endlich aber that auch hier die Ermüdung ihre gewöhnliche Wirkung, die Männer hüllten sich in ihre Decken, und als der Mond in sehr vorgerückter Stunde aufging, und sein magisches Licht mit dem rothen Scheine des Feuers vermischte, beleuchtete er nur noch eine Schildwache, welche abgemessenen Schrittes an dem Ufer des Sees auf und ab spazierte.

## Zwanzigstes Kapitel.

### Die rothe Gabel.

Etwa eine kleine Meile von dem Büffelsee entfernt, mit diesem durch ununterbrochenen Wald verbunden, liegt „die rothe Gabel“, das heißt ein Gebirgsthal, in welchem sich zwei der großen Arme des rothen Flusses zu einem Hauptstrome vereinigen. Dieses Thal ist wiederum von Gebirgsketten umgeben, von denen zur Zeit der Schneeschmelze zahllose Bäche herabstürzen, deren Wasser den rothen Fluß dann derart zum Anschwellen bringen, daß der ganze, jetzt von hohem Grase und wilden Baumwollenstauden bewachsene Zwischenraum zwischen den beiden Flußarmen sich in einen bodenlosen Sumpf verwandelt. Prachtvoller, höchstämmiger Wald zieht sich von dem Hauptarme des Flusses bis zum Büffelsee hin, auf dessen anderer Seite dann hinter einem nur noch schmalen Waldsaume die großen Prärien des Westens beginnen.

Es war am zweiten Tage nach dem glücklichen Pferdefange am Büffelsee, als eines der großen indianischen Boote, die man Piroguen nennt, auf dem Hauptarme des rothen Flusses herabkam und an der rothen Gabel, auf dem Ufer des Zwischenraumes zwischen den beiden Flußarmen landete. In der Pirogue saßen vierzehn Menschen, zumeist Indianer, unter ihnen ragten aber die Gestalten Rothhands und Mischbluts besonders hervor.